

fast die gesamte Druckerpalette an alle gängigen Heim- und Personal Computer anschließbar ist. Noch verbleibende Lücken wurden geschlossen. So gibt es den GP-500 und den GP-700 (Farbdrucker) jetzt auch mit dem Zusatz VC was bedeutet, daß diese Drucker direkt an den VC 20, C 16, Plus/4, C 64 und C 128 anschließbar sind. Neu hinzugekommen ist der extrem leise 9-Nadel-Matrixdrucker SP-1000VC mit einer Druckgeschwindigkeit von 100 cps, NLQ (32 x 18 Matrix), einstellbaren Tabulatoren, automatischem Papiereinzug, zehn interna-

tionalen Zeichensätzen (und den Commodore-Zeichensatz) und FX-80-Kompatibilität. Der Preis liegt um die 1000 Mark.

Anpassungen an den C 64 hat der Speedy 100-80 (Preis 1099 Mark) von Macrotron erfahren. Komplettiert hat Macrotron die Speedy-Familie. Der Nachwuchs besteht aus dem Speedy 130-80 mit 130 cps und 80 Spalten Breite und den Speedy 130-136 mit 136 Spalten. Die Speedy-Drucker zeichnen sich durch quadratische Nadeln (9x9), multistrike Karbonbänder, standardmäßigem Friktions- und Traktor-

antrieb sowie elektronisch umstellbare Schriftvarianten aus. Mit dem Speedy thermo gibt es jetzt auch einen billigen Thermodrucker (560 Mark) von Macrotron.

Quen-Data bietet mit dem DMP 1100 VC einen 9-Nadel-Matrixdrucker mit 100 cps, deutschem Zeichensatz und C 64- und Centronics-Interface für 1048 Mark an. Die Schreibmaschine Excellence 70 VC mit eingebautem C 64-Interface kostet 899 Mark.

Star präsentierte zum erstenmal die SG-, SD- und SR-Serie in Europa. Alle diese Drucker verfügen über einen dem Typenradschrift-

Modus angepaßten Modus (NLQ), zudem wurde die Grafikfähigkeit der neuen Generation erweitert. Neben normal-, hoch- und ultrahochauflösender Grafik sind drei zusätzliche Grafikmodi vorhanden: zwei CRT-Modi mit 640 beziehungsweise 720 Punkten pro Zeile sowie ein Plot-Modus mit einer Auflösung von 576 Punkten und gleichem Punktabstand in der Horizontalen und Vertikalen.

Ausführliche Informationen über das Geschehen auf der Hannover-Messe erhalten Sie in der nächsten Ausgabe. (aa)

Schule braucht Computer

Es erscheint angesichts der Verbreitung des Heimcomputers in Deutschland schon merkwürdig, daß in einigen Bundesländern der Informatikunterricht noch nicht einmal im Lehrplan aufgenommen ist. Computer in die Schulen zu bringen ist oft immer noch Sache engagierter Schüler, Lehrer oder Eltern.

Mit diesem Problem hatte auch das Aloisius Kolleg (kurz Ako genannt) in Bonn zu kämpfen. Kein Computer stand den computerbegeisterten Schülern im Unterricht zur Verfügung. Ängeregt durch diese Misere und dem Wissen, daß auch in den unteren Klassen viele Jugendliche und Kinder privat mit dem C 64 arbeiteten, entschlossen sich zwei Schüler, den Computerricht selbst in die Hand zu nehmen. Zunächst war geplant, mit eigenen, privaten Geräten einen Kurs im Rahmen des Ako-Proseminars (begleitende Kursangebote der Schule nach dem regulären Unterricht) zu starten. Dies hätte bedeutet, daß bei 10 bis 12 Kursteilnehmern

(die Meldungen waren wesentlich höher) nur zwei Arbeitsplätze zur Verfügung gestanden hätten. Ein unhaltbarer Zustand. Um die lobenswerte Eigeninitiative der Schüler nicht im Sande verlaufen zu lassen, erklärte sich der VAM (Verein zur beratenden Aufklärung über die Mikrocomputertechnologie e.V.) bereit, kostenlos acht C 64 mit Floppy-Laufwerk und Farbmonitor zur Verfügung zu stellen. Dieser Verein sicherte auch den Service für während des Unterrichts aufgetretene Schäden an den Computern. Die Kurse waren ein voller Erfolg, und die Teilnehmer haben sich alle für einen Fortsetzungskurs angemeldet. Dieses positive Ergebnis be-



wog dann auch die Schulleitung dazu, sich auf dem Gebiet der Informatik zu engagieren.

Der VAM stellte dafür eigens entwickelte Schulcomputer »Leibniz I« (C 64 mit flasher Tastatur, Floppy-

Computer ohne Kabelsalat

Ein alter Bekannter im neuen Gewand stellt sich mit dem VAM »Leibniz I« vor. Der C 64 wurde zusammen mit einem Floppy-Laufwerk 1541 und einem Farbmonitor in einem Gehäuse von Knürr untergebracht. Der Monitor ist in allen Richtungen schwenkbar. Die Tastatur ist mit dem Gehäuse durch ein Spiralkabel verbunden. Resettaster an den Seiten für Floppy und Computer runden das Bild ab.

Neue Modelle mit Turboladesystem und Mehr-

platzfähigkeit sind in Planung.

Für genauere Informationen über folgende Themen:

* Wie kommen Schulen an den VAM »Leibniz I«?

* Gibt es den »Leibniz I« auch als Bausatz (kann ich meinen alten C 64 mit Laufwerk und Monitor einschicken und bekomme einen neuen »Leibniz I«)?

* Was kann der Leibniz heute, was schafft er morgen?

* Wie ist der Service gewährleistet?

wenden Sie sich bitte an VAM e.V.

Rathausgasse 30,
5300 Bonn 1

Laufwerk und Farbmonitor in einem Gehäuse integriert, siehe Bild) zur Verfügung. Außerdem wurde ein Computerraum eingerichtet und für das nächste Jahr ein Informatikunterricht geplant.

Neue Ideen braucht das Land

Dieses kleine Beispiel zeigt deutlich, wie erst durch private Initiative der Computer Eingang in den Schulunterricht findet. Der VAM hat sich dabei Gedanken gemacht, wie für Schulen, die bisher ohne Computer auskommen mußten, weil die Mittel fehlten, der Anreiz geschaffen werden kann, sich eine Anlage zu besorgen. Als Ergebnis kam das Modell der Mietpatenschaften heraus. Dabei werden der Schule durch den VAM die

erforderlichen Computer kostenlos zu Verfügung gestellt. Es werden Firmen, Banken, Versicherungen in der Umgebung der Schule gesucht, die auf freiwilliger Basis die monatlichen Mieten für jeweils einen dieser Computer übernehmen. Nach ein paar Jahren sind die Geräte dann »abgezahlt« und gehen in den Besitz der Schule über. Der VAM übernimmt den Service bei anfallenden Reparaturen. So haben alle Seiten etwas davon, die Schüler kommen endlich zum Informatikunterricht, der Schule entstehen keinerlei Kosten und die Firmen der Umgebung können mit Schulabgängern rechnen, die mit hervorragenden Kenntnissen beim Umgang mit Computern ausgestattet sind. Fürwahr eine Idee die Schule machen könnte. (aa)

Adressenänderung — Oxford-Pascal

In der Ausgabe 5/85 haben wir als Bezugsquelle des neuen Oxford-Pascal CPL Computer plus Soft in Dinslaken angegeben. Diese Firma hat in der Zwischenzeit Konkurs angemeldet und ist nicht mehr lieferfähig. Eine neue Bezugsquelle in Deutschland existiert noch nicht. Interessenten können sich an die Adresse in England wenden:

Oxford Computer Systems (Software) Ltd.
Hensington Road
Woodstock
Oxford OX7 1JR, England

Competition Pro mit Microschaltern

Der Joystick »Competition Pro« mit Microschaltern wird jetzt von der Dynamics Marketing GmbH angeboten. Erkennbar ist dieser Joystick an dem roten Griff. Er ist im Fachhandel für zirka 72 Mark erhältlich.

Aktualität vor Kontinuität

Liebe Leser, in letzter Minute haben wir den gesamten Aufbau der 64'er umorganisiert. Es erschien uns wichtiger, Sie mit einem ausführlichen Testbericht über

den neuen Commodore 128 zu informieren. Diesem zusätzlichen Platzbedarf sind leider einige Beiträge zum Opfer gefallen. So müssen Sie in dieser Ausgabe auf die beiden Kurse »Assembler ist keine Alchimie, Teil 10« und »Dem Klang auf der Spur, Teil 7« verzichten. Ebenso nicht dabei ist die Anwendung des Monats. All diese Artikel werden in der nächsten Ausgabe wieder zum gewohnt vollständigen Bild des 64'er-Magazins beitragen.

An dieser Stelle möchte ich Sie auch auf zwei Wettbewerbe hinweisen, bei denen insgesamt Preise im Wert von über 25000 Mark zu gewinnen sind. Am Umfragewettbewerb sollte jeder 64'er-Leser teilnehmen, der aktiv an der zukünftigen Gestaltung »seiner« Zeitschrift mitwirken möchte. Ein Personal Computer PC 10 und 10 Disketten-Laufwerke 1541 von Commodore sowie jede Menge Buchgutscheine sind die Belohnung für Ihre Mühen.

Beim zweiten Wettbewerb sind wieder Ihre Programmierkünste gefragt. Schreiben Sie die erste C 64-Telesoftware für Btx. Zu gewinnen sind dabei 2 Btx-Fernseher, eine Reise nach Berlin und zwei MPS-802-Drucker. Mitmachen lohnt sich diesmal also wirklich. (aa)

Die Kuriositätenecke

Diesmal geht's wieder querfeldein durchs Gemüsebeet mit interessanten, seltsamen und anderen Ereignissen der Computerszene.

— In früheren Zeiten wurden Automaten auf den Computer umgeschrieben, mittlerweile läuft dieser Prozeß schon fast in umgekehrter Richtung ab. Nachdem der Hyper-Olympics-Automat gemäß dem IBM-PC-Vorbild entstand, wurden jetzt auch die Heimcomputerspiele »Boulder Dash«, »Flip & Flop« und »Loderunner« für Automatenhersteller lizenziert.

— Die amerikanische Firma Suncom hat den Vertrieb ihres »Aerobic Joystick« (richtig gelesen, nicht Aerobic sondern Aerobic) aufgegeben. Das Gerät wurde auf ein Trainingsfahrrad aufgesteckt. Je schneller man in die Pedale trat, desto schneller bewegte sich das gewünschte Objekt auf dem Bildschirm. Das war gut für Pitstop II, bei Pacman-Fans stellte sich aber ein großer Haßeffekt ein. Auch schien es nicht genug sportliche Heimcomputerbesitzer zu geben.

— Jerry LeMaitre (18 Jahre) aus Collingwood in Kanada hat einen Babysitter-Job, den er allerdings mit Hilfe des Computers ausübt. Er zeigt den Kindern, wie man läßt, drückt, Programme startet etc., und in kürzester Zeit haben diese Kinder durch ihren Forscherdrang Basic fast wie von selbst gelernt. Als er seine Lehrkünste an Erwachsenen ausprobieren sollte, hatte er allerdings weniger Erfolg. Sein Kommentar dazu: »They think that the Computer is gonna blow up, when they touch it!« (Sie denken, der Computer explodiert, wenn sie ihn berühren).

— Die Zeitschrift »Computer Games« ist für den Leser wesentlich interessanter, wenn er eine Lupe zur Hand nimmt: Am Rand der Seiten stehen immer wieder kleine Bemerkungen in Miniaturschrift. Der Inhalt: »Catch ya later« oder »Print is dead. We helped to kill it!«.

— Die Anzahl der alternativen Computerzeitschriften Deutschlands nimmt immer mehr zu. Nachdem in München der »Computerrotteln« als regionales Blatt schon länger Erfolg hat, versucht sich jetzt eine neue, überregionale Zeitschrift namens »Source« zu etablieren. Themen der Zeitschrift: Allge-

meine Informationen ohne Zensur, Programmierkurse mit »Raumschiff Kenterbrise mit Commander Captain Crack«-Szenen, Berichte über das Verhältnis eines seltsamen Völkchens (das man Amerikaner nennt) zu Computern (Computerrotteln) und ähnliches mehr.

— Nachruf in einer Mailbox: In tiefer Trauer geben wir den Tod unserer geliebten NUI DATENKLO z8va8v bekannt.

SIE war uns von ALLEN die Liebste, denn SIE gehörte dem GROEHAZ (GROEssten Hacker Aller Zeiten), Wau Holland vom CCC (Computer Capitalizing Company). Wau durch den »Congress« und den Auftritt bei Frank Elstner finanziell gestützt, gab nun uns Hackerprolos ca. 3 Wochen DATEX-P aus.

Danke, Wau, große Gesten stehen Dir gut! Weitere NUISpenden bitte als allgemeine msgs in dieser Box. gez. LSD

Liga für subversive Datenkommunikation.

— Eine Studie eines amerikanischen Forschungsinstituts ergab, daß Computerspiele weniger Aggressivität verursachen als Fernsehen oder Darts-Werfen. Dieselbe Studie ergab aber auch, daß Computerspiele die sogenannte »eye-hand-coordination« (Auge-Hand-Koordination) nicht verbessern.

— Die Zeitschrift »Electronic games« brachte einen zwei Seiten langen Artikel über mögliche Freizeitbeschäftigungen während des Ladens eines Programms vom 1541-Diskettenlaufwerk. Vorschläge waren zum Beispiel, ein Musikinstrument zu erlernen, ein Buch zu lesen oder gar (während des Ladens von One on One, das immerhin drei volle Minuten benötigt) zum Surfen zu gehen.

— Verschiedene Computerfirmen bekommen ihre Namen auf recht seltsame Art. »Penguin Software« z.B. basiert auf dem »Penguin on the telly«-Sketch der Monty-Python-Gruppe, die in England so etwas ist, wie den Deutschen ihr Otto Waalkes.

— Die University of Montana führte ein wissenschaftliches Experiment durch, in dem Rhesus-Affen das Pac-Man-Spielen beigebracht bekamen. Je besser sie spielten, desto mehr Marshmallow-Früchte bekamen sie. Jetzt sind die Affen so perfekt, daß die Automaten schwerer eingestellt werden mußten.